

Simburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Simburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Simburger Tageblatt)

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moritz Wagner, J. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 40 Pf. vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Briefporto. Einrückungsgebühr 15 Pf. Die Spalten des ersten Bogenes oberer und unterer Hälfte zu je drei Zeilen 30 Pf. Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 73.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

Montag, den 27. März 1916.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

79. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 19. November v. J., R. I. 2480, bringen wir zur Kenntnis, daß für Haferstroh, Hafergrün und Hafermehl mit der Hafer-Einkaufsgesellschaft m. b. H. — Berlin W 9, Unter den Eichen 25 — vereinbarte Höchstpreise infolge der Erhöhung der Haferpreise gleichfalls eine Erhöhung erfahren mußten. Die bei dem Verkauf der genannten Erzeugnisse der Hafer-Einkaufsgesellschaft an Verbraucher zulässigen Höchstpreise sind nunmehr, wie folgt, festgesetzt:

Für Haferstroh und Hafergrün
loose in Säcken 58 Pfennige für 1 Pfund,
in Paketen 70 Pfennige für das 1 Pfund-Paket.

Für Hafermehl
loose in Säcken 72 Pfennige für 1 Pfund,
in Paketen 40 Pfennige für das 1/2 Pfund-Paket.

Diese erhöhten Preise sind mit dem 1. März in Kraft getreten.

Berlin W 9, den 13. März 1916.
Königsplatz Straße 19.
R. I. 6280.

Reichsfuttermittelstelle.

Betr.: Verbot des Fällens von Eichenbäumen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz: „Das Fällen von Eichenbäumen ist nur mit schriftlicher Erlaubnis des Regierungspräsidenten — im Großherzogtum Hessen das Ministerium des Innern — zulässig.“

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.“

Kranfurt a. M., den 16. März 1916.

Stellv. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

Abt. IIIb. I. Nr. 5620/1410.

Bekanntmachung

Nach Anordnung der Königlichen Regierung in Wiesbaden sollen die für das Etatsjahr 1915 festgesetzten Beiträge zur Lehrer-Alterszulagenkasse, Lehrer-Ruhegehaltskasse und Real- und Elementarlehrer-Witwenkasse auch in dem Etatsjahre 1916 vorbehaltlich des späteren Ausgleiches erhoben werden.

Die Beiträge zur Volksschullehrer-Witwenkasse sind in einer Sonderbeilage zum Amtsblatt der Königlichen Regierung vom 12. Januar 1916 verzeichnet. Da die in jedem Vierteljahr fällig werdenden Beiträge durch Abzug an den Zuschüssen für die Schulen erhoben werden, ist es erwünscht, daß die Quittungen über diese Zuschüsse von den Gemeinden bezw. Schulkassen rechtzeitig zum Beginn des Monats April hierher eingekandt werden.

Limburg, den 23. März 1916.

Königl. Kreiskasse.
Loben.

Bekanntmachung

Die Bürostunden im Landratsamt, in der Kreisaußenkommission und der Steuerverwaltung werden von heute ab für das Publikum auf 9 Uhr vormittags bis 12 1/2 Uhr mittags festgesetzt. Nachmittags sind die Büros für das Publikum geschlossen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehende Bekanntmachung erlaube ich wiederholt auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen.

Limburg, den 18. Februar 1916.

Der Landrat.

Mißglückter englischer Luftangriff auf Nordschleswig.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Veränderung erfahren. Im Maasgebiet fanden besonders lebhaftes Artilleriekämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand genommen wurde.

Oberste Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Gestern konnte der gute Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Verdun festgestellt werden. In dem Sprengtrichter liegt ein mächtiger Panzerbeobachtungsturm; mehrere englische Unterstände sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach gegläuter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und kehrte planmäßig mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffs in der Gegend von Jorts de La Pompelle (südöstlich von Reims) blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachgefecht mit Raketenmitteln im Caillette-Wald (südlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Celles an den Bogenen fügte sich der Feind selbst erheblichen Schaden an. Unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker unter in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Caillette-Wald ab und zerstörte.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflotte begleiteten Mutter Schiffen sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffe in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den rechtzeitig benachrichtigten Abwehrdienst auf und östlich der Insel Selt zu dem absteigenden Feind. Die In- und wie englische Offiziere und ein Unteroffizier, sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von hoher Schiene abgeworfen. Schaden ist nicht festgestellt.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Am 25. März morgens haben englische Seestreitkräfte einen Fliegerangriff auf den nördlichen Teil der norddeutschen Küste herangezogen. Der Fliegerangriff mißlang völlig, wie der Seeres-bericht vom 26. März bereits gemeldet hat. Zwei auf der Küste befindliche armierte Fischdampfer sind den englischen Schiffen zum Opfer gefallen. Unsere Marineflugzeuge griffen die englischen Seestreitkräfte an und erzielten eine Anzahl Treffer. Ein Torpedobootszerstörer wurde schwer beschädigt.

Von unseren sofort ausgesandten Seestreitkräften hielten eine einzelne Torpedoboot in der Nacht vom 25. zum 26. März auf dem absteigenden Feind. Eins dieser Torpedoboot ist bisher nicht zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die deutschen Erfolge vor Verdun.

Genf, 25. März. (U.) Die französische Presse ver-
öffentlicht zur Lage folgenden Bericht: Es gelang den

Deutschen, an einer Stelle Fuß zu fassen, und zwar einen Kilometer südwestlich Malancourt auf dem Hügel Hau-
court. Dieser Hügel, auf dem während fast 36 Stunden ein Feuer von ungeheurer Heftigkeit gelegen, war schwer zu verteidigen. Am Südhang des Hautcourthügels befindet sich etwa zwei Kilometer von den ersten Abhängen entfernt, die Höhe 304, die von uns stark besetzt ist. Die Deutschen halten seit dem 20. März den gesamten Malancourtwald besetzt. Sie stehen also auf drei Seiten, im Osten, Norden und Westen unserer Stellung. Die Stellung selbst, wo wir stehen, wird seit drei Tagen von ihren großkalibrigen Geschossen überschüttet, ebenso das zwei Kilometer rückwärts gelegene Gebiet. Wir können den Verlauf dieses Kampfes nur verfolgen, ohne dessen weitere Entwicklung voraussagen zu können. Selbst wenn es den Deutschen gelingt, diesen Vorsprung in ihre Hand zu bringen und uns auf die Linie Hocourt-Esnes-Chatancourt zurückzudringen, werden neue Schwierigkeiten nach Zurücklegung dieser Etappe zu erwarten.

Englische Schiffgeschütze für Verdun.

Karlsruhe, 26. März. (U.) Die Baseler Blätter berichten von einem von der englischen Zensur unterdrückten Telegramm aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht werden. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können.

Paris in neuen Angstgefühlen.

Lugano, 24. März. (U.) Die neuesten Berichte der italienischen Blätter aus Paris lassen trotz aller Prahlerei erkennen, daß in Paris bezüglich Verduns ein erneutes Angstgefühl Platz gegriffen hat. Alle mehr oder weniger künstliche strategischen Deutereien helfen nicht über die Tatsache hinweg, daß die deutschen Truppen langsam aber sicher auf beiden Flügeln vorwärtsdringen.

Ein Seegefecht bei Fanö.

Kopenhagen, 26. März. (W. B.) „Berlingske Tidende“ berichtet aus Esbjerg über ein Seegefecht zwischen etwa 20 englischen Kriegsschiffen, darunter 5 größeren Kreuzern und 15 Torpedojägern, mit deutschen Fischdampfern, die anscheinend im Fahrwasser südlich Fanö fischten. Die Fischdampfer zogen sich, nachdem, wie man zu beobachten meinte, zwei von ihnen in Brand geschossen waren, zurück. Einige deutsche Kriegsschiffe und ein Zeppelin kamen zu Hilfe. Es entstand eine gewaltige Kanonade, die 10 bis 15 Minuten dauerte. Die Begebenheiten spielten sich so weit vom Lande ab, daß es selbst mit den besten Ferngläsern unmöglich war, die Einzelheiten zu verfolgen. Die Lust verdickte sich.

Versenkt!

London, 25. März. (U.) Reuter meldet: Das Passagierschiff „Englischmann“ ist versenkt. Bis jetzt konnten 86 Überlebende gerettet werden. Lloyd's meldet: Das englische Dampfschiff „Fulmar“ wurde versenkt, 18 Mann der Besatzung wurden gerettet. Weiter meldet Lloyd's aus Waterford: Die norwegische Bark „Silas“ ist gestrandet, ihre Besatzung wurde nach Lindfield gebracht. Lloyd's meldet noch: Das englische Passagierschiff „Suffex“ ist im

Kanal zum Sinken gebracht worden. Hierzu meldet die „Times“ aus Dover: Die „Suffex“ rief drahtlos um Hilfe, als sie torpediert worden war. Sie hatte Folkestone Freitag nachmittag um 1,25 Uhr verlassen. Unter den Passagieren, deren Zahl auf 380 angegeben wird, befanden sich 270 Frauen und Kinder und etwa 20—30 Amerikaner. Das Schiff hatte die Post aus den afrikanischen Kolonien an Bord. Wie die Brighton-Linie mitteilt, sind alle Passagiere der „Suffex“ gerettet worden.

Paris, 26. März. (W. I. B.) Dem „Matin“ zufolge berichtet der gestern aus Marseille eingetroffene Postdampfer „Leicestershire“, daß er am Mittwoch einen Funkpruch erhielt, der meldete, daß der englische Dampfer „Minneapolis“ (nach Lloyd's-Register 13543 Tonnen) von einem feindlichen Tauchboot torpediert worden sei und sinke. „Leicestershire“ eilte zu Hilfe, kam jedoch zu spät. Der Dampfer „Minneapolis“ ging unter; das Schicksal der Besatzung ist unbekannt.

Bestürzung in London über den Untergang der „Suffex“.

Lugano, 25. März. (U.) Der „Corriere della Sera“ meldet: Die Torpedierung des Dampfers „Suffex“ bei Folkestone rief in London das allergrößte Aufsehen hervor. Massen von Menschen strömten nach dem Viktoriabahnhof, um Mitteilungen der zahlreichen Passagiere zu erlangen. In London war man einfach sprachlos vor Erstaunen, daß ein deutsches Unterseeboot in den Kanal zwischen Dieppe und Folkestone eindringen konnte. War doch der Engländer überzeugt, daß der Kanal an seinen beiden Enden durch Drahtnetze gegen Unterseeboote gesichert war! Während 14 Monaten war es möglich gewesen, sich gegen das Eindringen deutscher Unterseeboote in den Kanal zu schützen. Zwar war in den letzten Monaten der Schiffsfahrtsdienst über den Kanal eingestellt worden, weil sich deutsche Unterseeboote dort herumtrieben, er wurde jedoch immer wieder aufgenommen. In London schreibt man das Geschehnis einer unglücklichen Verleitung von Umständen zu, erwartet jedoch, daß sich diese Fälle nicht wiederholen. Die Bevölkerung von Dover und Folkestone bis Bournemouth harrete auf den Klippen und am Küstenstrande die ganze Nacht hindurch. Die Küstenwachen alarmierten alle erreichbaren Dampfer, daß sie der „Suffex“ Hilfe bringen sollten.

Die Torpedierung in feindlichen Häfen.

Kristiania, 25. März. (Zenf. Zeff.) Die Erregung der hiesigen Presse über die verschärfte Unterseeboot-Kriegführung wächst. „Verdensgang“ konstatiert, über das Tatsächliche sei nichts neues zu bemerken. Die deutschen Unterseeboote-Kommandanten handelten gemäß der deutschen Note an die Neutralen vom Februar 1916, wonach alle Schiffe, die sich vom 1. März ab den Häfen der Alliierten näherten, ohne Warnung versenkt würden. Die Torpedierung neutraler Schiffe ohne Warnung steht die gesamte Presse als Verstoß gegen das Völkerrecht an. Sie überlegt nach wie vor das wichtigste Moment, daß sämtliche fünf skandinavischen Schiffe, die in den letzten Tagen gesunken sind, sich innerhalb des Kriegsgebiets in feindlichen Häfen befanden, und daß innerhalb der Kriegszone völkerrechtlich jede deutsche Kriegshandlung erlaubt ist, und daß für den Fall, daß neutrales Eigentum oder Leben dabei Schaden nimmt, Deutschland nach dem Völkerrecht keine Verantwortung und keine Schadenersatzpflicht hat, da jeder Neutrale auf eigene Gefahr sich innerhalb der Kriegszone aufhält.

Ein englischer Minensucher in die Luft geflogen?

Amsterdam, 26. März. (U.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Das Frachtschiff „Tymor“ von der Dampfschiffsgesellschaft „Reederland“ ist gestern morgen glücklich hier eingetroffen. Das Schiff hat die Route längs des Leuchtschiffes Noordhinder benutzt. Passagiere des „Tymor“ haben unweit der englischen Küste einen englischen Minensucher in die Luft fliegen sehen. Man vermutet, daß das Schiff auf eine Mine gelaufen und explodiert ist.

Eine neue „Möbe“?

Rotterdam, 25. März. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge befindet sich eine neue „Möbe“ auf der hohen See. Das Schiff soll vor 14 Tagen aus Kiel ausgefahren sein und „Friedrich“ heißen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Westlich von Jastotsch gingen die Russen nach Einbruch der Dunkelheit Truppen erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich von Jastotsch und südwestlich von Dünaburg mühsam abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nachts wiederholte Angriffe gegen die Front nördlich von Widen erfolglos. Weiter südlich in Gegend des Narocz-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Artilleriefeuer.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. März 1916:

Nordöstlich von Bursanow an der Strypa drangen Honvedabteilungen nach Abwehr eines starken russischen Angriffs in die Gräben des Feindes ein und zerstörten die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Die Russen haben ihre Angriffe im Brückenkopf von Jastotsch und nördlich von Widen gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Vorstöße südwestlich und südlich von Dünaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Bostan und zwischen Narocz- und Widen-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber erfolglos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Bostan nahmen wir 1 Offizier, 155 Mann gefangen.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 26. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 26. März 1916:

Keine besonderen Ereignisse.

Die in den russischen Berichten geschilderten Kämpfe bei Latacz am Dniestr stellen selbstredend nur Vorpostengeplänkel dar. Es handelt sich unsererseits um Aufklärungsgruppen, die beim Anrücken härterer feindlicher Abteilungen naturgemäß in die Hauptstellungen zurückgehen haben. Einen Angriff gegen die Hauptstellung der Armee Pflanzers-Balkin haben die Russen in den letzten Wochen überhaupt nicht versucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. März 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 26. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 26. März 1916:

Die feindliche Artillerie hielt die Hochfläche von Doberdo,

den Fella-Abchnitt und einzelne Stellungen an der Tiro-ler Front unter Feuer.

Ostlich des Bloden-Passes drangen unsere Truppen in eine italienische Stellung ein.

Bei Marter im Sugana-Tal wurde ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Neue Einberufungen in Italien.

Lugano, 25. März. (U.) Die „Stampa“ kündigt die Einberufung der dritten Klasse der Jahrgänge 1882 und 1883 an. Die Einberufung weiterer Klassen unausgebildeter Landsturmpflichtiger soll erfolgen.

Keine Kriegserklärung Italiens an Deutschland.

Lugano, 25. März. (U.) Die „Stampa“ meldet aus autoritativer Quelle, daß die Frage der Kriegserklärung an Deutschland endgültig dahin entschieden wurde, daß eine solche Kriegserklärung nicht erfolgen werde.

Italien hat keine deutschen Schiffe beschlagnahmt.

Bukarest, 24. März. (U.) Ein römisches Telegramm dementiert die aus der Entente-Prese stammende Nachricht, daß die italienische Regierung deutsche Schiffe beschlagnahmt hätte. Laut Meldung der italienischen Telegraphen-Agentur denkt Italien nicht an solche Maßnahme. Wahrheit ist vielmehr, daß mehrere deutsche und österreichisch-ungarische Schiffe, welche bei Beginn des Krieges zurückgehalten wurden, schon seit langer Zeit für italienische Transporte verwendet werden.

Balkankriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.) Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen die beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artilleriefeuer zerstört.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 25. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 25. März 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Großes Hauptquartier, 26. März. (W. I. B. Amtlich.) Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wien, 26. März. (W. I. B.) Amtlich wird verlautbart, 26. März 1916:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Sorge um Valona.

Lugano, 24. März. Bezüglich Valonas scheint sich doch Beunruhigung in Italien geltend zu machen, wenigstens hält es die „Stampa“ für angebracht, in einem Valonaer Telegramm erneut ihren Lesern zu versichern, daß Valona uneinnehmbar sei.

Rücktritt des griechischen Kabinetts?

Genf, 25. März. (U.) Der „Globe“, „Revue“ und „L'Echo“ melden aus Athen, daß das Ministerium Stuludis demissioniert und Jannis ein neues Ministerium bilden wird, das die Wiederernennung Venizelos zum Ministerpräsidenten vorbereitet. Die griechische Kammer werde von neuem aufgelöst werden.

Feldmarschall von Mackensen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. März. (U.) Gestern nachmittag gegen drei Uhr erschien Feldmarschall von Mackensen im deutschen Hause der „Teutonia“, wo ein großer Teil der deutschen Kolonie versammelt war. Oberst Bischoff hieß als Vorsitzender der „Teutonia“ Mackensen willkommen und statete ihm den besonderen Dank der Deutschen in Konstantinopel für die Öffnung des direkten Weges nach der türkischen Hauptstadt ab. Er wünschte dem Siegreichen weiteres Glück mit

nötig. Das sind Sie sich und uns schuldig. Heute lasse ich absolut keinen Widerspruch gelten. Bis mindestens 5 Uhr schlafen Sie, dann können Sie meinewegen die Nachtwache wieder übernehmen, aber nun sogleich zur Ruhe. Schwester Elisa wird bis nachher Ihre Stelle versehen.

Ernst und energisch hatte die Oberin diese Worte zu Schwester Villi gesprochen, diese ging dann auch gehorlos auf ihr Zimmer, wo sie sich halb entkleidet auf das Lager niederlegte. Bald umfing denn auch ein tiefer, härter Schlaf die müden, abgepannten Glieder.

Nach vor 5 Uhr war es, als Schwester Villi schon wieder, frisch und munter vor der Oberin erschien und bat, nun ihre Pflege wieder fortsetzen zu dürfen.

„Nun“, meinte lächelnd die Oberin, „wie ist der Schlaf denn bekommen? Sie haben frischere Wangen, Sie sehen viel fröhlicher aus, liebes Kind.“

„Ja, danke Ihnen, Schwester Oberin, ich habe bis jetzt durchgeschlafen, ich fühle mich tatsächlich so munter wie ein Ferkel.“

„Na sehen Sie, dann gehen Sie mal wieder zu Ihrem Patienten, Herr Doktor Bergmeister wird gleich zur Visite kommen.“

Als Villi ins Krankenzimmer trat hatte der Kranke die Augen weit geöffnet und schaute der Eintretenden gerade ins liebe, sonnige Gesicht. Sie blieb erschrocken auf der Schwelle stehen. Hatte der Schlummer denn wirklich das schreckliche Fieber verschluckt, hatte er ihm das klare Bewußtsein gebracht?

Die Hände auf das wildpothende Herz gepreßt stand sie da, während Philipp von Gordis mit leuchtenden Augen sie anblickte, leise, jubelnd kam es von seinen Lippen: „Villi!“

Schwester Elisa war schweigend hinausgegangen, sie wollte hier, wo sich zwei Liebende Menschenlinder nach schmerzlicher Trennung wiederfanden, nicht stören.

Wie im Traum schritt Villi auf das Lager zu, sank davor auf die Knie, ersahnte bebend die Hände des Geliebten und bedeckte sie mit heißen Küßen und Tränen.

Leise, zärtlich fuhr er über ihr Lockenhaar. „Villi, du meine süße Villi!“

Gottes Beistand. Mackensen knüpfte in seiner Antwort dieses Wort an und erklärte mit bewegter Stimme, die erst leise klang, dann aber bald mächtig anschwellte: „Ja, liebe Gott ist mit uns gewesen, und das übrige, das zugehört, haben meine Soldaten getan. Mein Anteil ist im Vergleich mit der Hingabe, die die Soldaten gegeben, nur verschwindend klein. Das Glück ist mir gewesen, und ich hoffe, daß es mir weiter treu bleiben wird. Der größte Dank aber gebührt unserem Herrgott für sein Beistand. Ich habe mich gestern beim Jubel in Adrian und auch heute beim Jubel hier immer gefragt, warum sich Jubel gerade auf mich konzentriert. Es ist das nur zu erklären, daß in mir das Deutschtum gekiepert wurde, und findet seinen Ursprung darin, daß die Balkanvölker an Treue der Deutschen glauben. Ich hoffe, daß alle Völkern diesen Glauben an Deutschland überall auf dem Balkan und in der Türkei aufrecht erhalten werden.“

Bewaffung englischer Rauffahrtsschiffe.

London, 25. März. (U.) Die „White Star“ hat bekannt gegeben, daß ihre Dampfer, die zwischen New York und dem Mittelmeer verkehren, zum Schutz der deutschen Tauchboote in Gibraltar mit vierzölligen Geschützen bewaffnet werden. Auf der Rückfahrt werden die Dampfer wieder in Gibraltar entladen, damit die Dampfer während ihres Aufenthaltes in New York als „unbewaffnete Rauffahrtsschiffe“ angesehen werden. An Bord des „Ramses“ befanden sich auf ihrer letzten Fahrt nach Gibraltar 438 Passagieren 4 Amerikaner.

Amerika und die Bewaffung der Rauffahrtsschiffe.

London, 25. März. Reuter meldet aus Washington: Einige der Ententemächte haben eine ablehnende Antwort auf die Note Vanings in Bezug auf die Entwaffnung der Rauffahrtsschiffe abgegeben. Vaning wird nun ein Rundschreiben erlassen, in welchem die Haltung der einigten Staaten in dieser Angelegenheit festgestellt wird.

Die Bedrohung der neutralen Tonnage.

Kopenhagen, 25. März. (U.) In einem Artikel gibt „Politiken“ der Hoffnung Ausdruck, daß die Tonnage unbeschädigt bleibt. Wenn auch die Kriegsführung immer erbitterter und schärfer wird, glauben wir doch, daß Deutschland auch zukünftig seinen Grundgesetzen in der Kriegsführung treu bleibt. Das Schicksal der Tonnage kann wohl auf eine Mine zurückgeführt werden. Eine absolute Torpedierung muß durchaus bezweifelt werden.

Die Vermehrung der nordamerikanischen Armee.

Paris, 25. März. (Jen. Zeit.) Haras aus Washington: Das Repräsentantenhaus des Kongresses genehmigte die Vorlage, durch die der Armeebestand 140.000 Mann erhöht werden soll.

Amerika und Mexiko.

Nach den aus New York und Washington vorliegenden Nachrichten macht man sich in den Vereinigten Staaten Sorgen, daß die „Strafexpedition“ gegen den mexikanischen „General“, d. h. Bandenführer, Villa wegen seines Falles in amerikanischen Gebiet und der dort von ihm ausgeübten Gewalttaten, sich zu einem regelrechten Kriegswideln wird, und zwar nicht nur gegen die Bandenführer, sondern gegen ganz Mexiko. Der alte fieseingewurde, der Mexikaner gegen die Amerikaner, gegen die „Strafexpedition“ es zuwege bringen, daß die sich bis jetzt bestehende Gewerke um die Herrschaft in Mexiko bald gemeinlich Sache gegen die Vereinigten Staaten machen. Schon aus New York Meldungen ein, die nicht nur von der sicheren Erwartung sprechen, daß zahlreiche Soldaten der Armee des jetzigen Machhabers in Mexiko, entlaufen werden, um den Amerikanern ein auszuweichen, sondern es kommen bereits Nachrichten aus Mexiko, daß Tausende von Soldaten von Carranza abgefallen sind und daß der Verrat im eigenen Lager des Präsidenten Carranza von Americas Gnaden ausgebrochen ist. Es ist keineswegs unmöglich, daß Carranza schließlich mit sich einigt und beide alsdann gemeinsam gegen die Amerikaner zu Felde ziehen. Um die Wirren in Mexiko voll zu machen, scheint auch der bislang unter amerikanischer Aufsicht New Orleans lebende Felix Diaz, der Neffe des verstorbenen

Unter Tränen schaute sie zu ihm auf, sprachen sie nicht, das Herz war ihr zu voll.

„Villi, komm, leh' auf, nicht weinen, mein Lieb, Tränen schmerzen mich, sie stechen mich ins Herz.“

Villi erhob sich langsam, beugte sich über Philipp, seinen Kopf zwischen ihre Hände und sah ihm lang in die Augen. „Du Lieber — du —“ flüsterte während ein seltsames Lächeln die feinen Züge verklärte, beugte sie sich über ihn, und nun fanden sich ihre im innigen, heißen Kusse. Dann setzte sie sich neben den Rand des Bettes, nahm seine Hand in die ihre und sah sie beiseite, die beiden Menschen, und schaute sich in die Augen; ihre Herzen jubelten, sie konnten das Glück lassen, das Glück ihrer jungen, seligen Liebe.

Bald darauf trat der Doktor ins Zimmer, um nach Befinden seiner schwerkranken Patienten zu sehen. Er sah als er an das Bett des Kranken trat. „Na, aber was machen Sie denn aus? Man könnte bald meinen, wären mopsgegend.“ Er fühlte nach dem Pulsschlag, größer wurde sein Erstaunen. „Donnerwetter, ganz Na, was soll das heißen, gekern noch die höchsten delirien und heute? Na, das ist mir ja in meiner Praxis noch nicht vorgekommen. Gar nicht zu verhehlen! Hm!“

Lächelnd sah Graf Gordis zu dem aufgeregten auf. „Ja, Herr Doktor, wenn Sie mir eine solche Schwester als Pflegerin geben, da sollte mal einer sofort gesund werden.“

Ertaunt sah Doktor Bergmeister von dem jungen auf die erdende Pflegerin, die beschämt das Kopf senkte.

Philipp aber lagte mit glückseligem Lächeln: „Ist meine süße, liebe Brant, wie ein Wunder hat sich Schicksal hier zusammengeführt. So, nun können Sie wohl die plötzliche Wendung meiner Krankheit denken, Herr Doktor!“

Dieser aber sagte zuerst gar nichts, sondern verdukt zu den beiden hin.

„Darauf!“ platzte er endlich polternd, wie es sein war, heraus. „Na, ich hätte mir ja gleich so was vorstellen können. Sie machen mir schöne Geschichten, plü-

Vergeht das Nageln an
'Stock in Eisen' nicht

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Lebensmittel.

Durch Vermittelung der städtischen Verwaltung ist beschafft und wird abgegeben:

Gemahlener Zucker das Pfund zu 30 Bfg.

Verkaufsstellen: Kessler, Nehren, Schliefer, Christmann, Kloss, Didingen, Schade & Füllgrabe, Linden, Frings, Staudt, Schlitt, Ohlenschläger, Schäfer, Witwe Grimm, Arnet Nachf., Krepping.

Der Zucker darf nicht in größeren Mengen als 1 Pfund abgegeben werden.

Blockwurst das Pfund zu 3,20 Mark.

Verkaufsstellen: Kessler, Nehren, Schliefer, Schade & Füllgrabe, Frings, Christmann, Linden.

Olivenöl das Liter zu 3,60 Mark.

Verkaufsstellen: Kessler, Nehren, Kessler.

Jede Familie darf nur 1/4 Liter Öl abnehmen.

Limburg, den 25. März 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Seitens der Stadtverwaltung sind Kartoffeln angeliefert worden, welche gegen Erstattung der Selbstkosten in kleineren Mengen an die hiesigen Einwohner abgegeben werden. Der Verkauf erfolgt Dienstags und Freitags von 9—12 Uhr vormittags im Schulhofe der Werner-Sengerschule. Bezugsscheine sind an den gleichen Tagen und zu derselben Zeit im Rathause Zimmer Nr. 5 gegen Zahlung des betr. Betrages zu haben.

1/73

Brennmaterialienlieferung.

Die Lieferung der für die Schulen, die Armenverwaltung, das Rathaus und andere städtische Anstalten für den kommenden Winter notwendigen Brennmaterialien und zwar etwa 2200 Zentner Rußkohlen II
" 2000 " Koks.
" 8 Klasten buchenes Holz und
" 400 Zentner Braunkohlenbriketts
ist unter den auf Zimmer Nr. 8 des Rathauses (Botenzimmer) zur Einsicht offenliegenden Bedingungen zu vergeben. Angebote mit entsprechender Aufschrift werden bis zum **Donnerstag den 30. März d. Js.**, spätestens **vormittags 11 Uhr**, erbeten.

Limburg, den 22. März 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Kohlenlieferung.

Die in 1916/17 zum Betrieb des Wasserwerks und Schlachthofes erforderlichen Steinkohlen sind zu vergeben. Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Rathause Zimmer Nr. 8 (Botenzimmer) während der Dienststunden einzusehen. Schriftliche Angebote wolle man verschlossen und entsprechend beschrieben bis zum **Donnerstag, den 30. März d. Js. vormittags 11 Uhr** bei dem Unterzeichneten einreichen.

Limburg, den 22. März 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstunden in den städtischen Verwaltungszweigen auf dem Rathause — mit Ausnahme des Standesamts — werden von heute ab für das Publikum auf die Zeit von **8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags** festgesetzt. Bei dem Standesamt bleiben die bisherigen Geschäftsstunden von **8—12 Uhr vormittags** bestehen.

Nachmittags sind alle Geschäftsräume für das **Publikum geschlossen**.

Limburg, den 29. Februar 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Volksschule zu Limburg.

Das neue Schuljahr beginnt **Samstag, 1. April**. Die Aufnahme der neu eintretenden Schüler findet am gleichen Tage in der Werner-Sengerschule statt und zwar die der Knaben um 9, der Mädchen um 10 Uhr vormittags.

Von Montag, 3. April an beginnt der Unterricht täglich schon um **7 Uhr vormittags** (mit Ausnahme des ersten Schuljahres.)

8/73

Die Schulleitung.

Am Mittwoch den 29. März,
nachmittags 3 1/2 Uhr

in der Lehrküche auf dem Schloß veranstaltet der „Nationale Frauendienst“

Kochvorführungen

von

**„fettlosen Braten
in der Tüte“.**

Vorherige Anmeldung u. Teilnehmerkarte zu 50 Bfg. bei Frau Justizrat Raht.

Maurer gegen hohen Lohn sofort gesucht! Meldungen bei der Bergischen Stahl-Industrie, G. m. b. H., Remscheid (Rhlb.)

9/72

Statt Karten.

Die Eröffnung der

Modellhut-Ausstellung

beehrt sich ergebenst anzuzeigen; reizende Neuheiten in ehk. garnierten Damen- und Kinderhüten.

1/69

Firma Franziska Zimmermann.

MODES.

Limburg, Bahnhofstrasse 5.

Vorschuß-Verein zu Kirberg.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.)

Bilanz am 31. Dezember 1915.

Aktiva		Passiva	
Kasse vom 31. Dezember 1915	5335.28	Geschäftsguthaben der Mitglieder	43226.35
Vorschüsse	171819.—	Reservefonds	21980.—
Hypotheken	87320.20	Spezialreservefonds	7960.84
Debitoren in laufender Rechnung	20181.19	Darlehen bei Privaten	111629.—
Mobilien	100.—	Spareinlagen	193891.69
Effekten	80970.—	Kreditoren in laufender Rechnung	43745.28
Dresdner Bank	48352.25	Gemeinnützige Zwecke	33.98
Gütersteuergeld	210.03	Dividende	2926.73
Klagelosten	6199.14	Verbandsbeiträge	85.43
Zinsenrückstände von Vorschüssen	43.25	Zinsen von Darlehen	2990.24
und Hypotheken	7821.—	Mobilienreserve	600.—
Zinsenrückstände von Effekten	718.20		
	429069.54		429069.54
Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1915		511	
Zugang in 1915		4	
		515	
Abgang in 1915 durch Austritt		4	
" " " " Tod		5	
Mitgliederzahl Ende 1915		506	

Der Vorstand:

Th. Bächer. R. Fr. Bender.

9/73

Wozu braucht unser Vaterland das Gold?

Die Waffen haben für uns entschieden. Aber noch wollen die Feinde das nicht zugeben. An uns Nichtkämpfern liegt es, die wirtschaftliche Kraft daheim in ihrer ungebrochenen Stärke also weiter zu erhalten.

Dazu gehört auch die Geldwirtschaft, mit der sich unsere Reichsleitung die Bewunderung der Welt verdient hat.

Es genügt aber nicht, daß wir unseren Banknoten, wie vom Frieden her gewohnt, über das Erfordernis weit hinaus durch Goldvorrat die feste Stütze erhalten. Die Reichsleitung braucht auch Gold, damit Lebensmittel und andere notwendige Dinge, die sonst überhaupt nicht oder doch nur übermäßig verteuert vom Ausland zu erlangen sind, zu unser aller Nutzen eingeführt werden können.

Wer also Gold abliefern, hilft den wirtschaftlichen Kampf erleichtern, die Lebensmittel vermehren und verbilligen, der hilft mit, dem Feinde die Augen zu öffnen über die unverfügbare wirtschaftliche Kraft in deutschen Landen.

Wir brauchen weiter Gold, um bei unseren Bundesgenossen die Wirtschaftsführung erleichtern zu können. Sie helfen uns den Krieg führen und abkürzen.

Wer sein Gold der Reichsleitung zuführt, der hilft also dazu, unsere eigenen Opfer an teuren Menschenleben zu mindern. Wer so glücklich ist, und das kann, der halte nicht länger zurück; der erspare sich den Vorwurf, dem Feinde genügt zu haben, indem er seinem Vaterland eine kostbare Waffe vorenthielt.

Daheim ist das Gold ein nutz- und freudloser Besitz. Späterhin wird man Gold nicht annehmen können, ohne auf Blicke des Unwillens zu stoßen darüber, daß man das Gold sinnlos zurückgehalten hat.

Alle Volksgenossen sind gebeten, in ihrem Kreise für diese Aufklärung zu sorgen und die zurückgehaltenen Goldschätze dahin zu leiten, wohin sie gehören: zur Post oder zu anderen öffentlichen Kassen und damit

zur Reichsbank!

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Degen
wasserdichte Bekleidung.

11/1

W. ilh. Lehnard senir, Kornmarkt.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Nicht trotz, sondern infolge

der schlechten Zeiten sollte man regelmäßig im „Limburger Anzeiger“ (Amtliches Kreisblatt) inserieren; das Geschäft wird dann besser gehen. Wer viel anbietet, setzt viel um.

Inserieren Sie deshalb regelmäßig im

„Limburger Anzeiger“.

Für die fleischlosen Tage
empfehle frische
**Nordseefische u.
Kohlschnecken**
2 Std. 25 Bfg.
Grau Stein,
6/73 Salzgasse 13.

Früh-Kartoffeln

(Kaiser-Krone)

eingetroffen 3/71

Münz & Brühl,

Limburg (Lahn).

Telephon 31.

Wir suchen zum sofortigen

Eintritt einen

tüchtigen Schreiner.

Steingutfabrik Staßfurt

7/73 G. m. b. H.

Staffel a. d. L.

Ein gebrauchter **Stück-
schrank** zu laufen gegen
Angerote mit Preisangabe
Nr. 4/73 an die Exped.

Ein grau gestreifter **Wah-
Anzug** (Anschaffungspreis
85 Mark) zu verkaufen.
Wo. sagt die Exped. 5/73

Eine **schöne 2-Zimmer-
wohnung** mit Küche
ruhige Leute zu vermieten
Wo. sagt die Exped. 8/73

Behrling

sucht

Schlink'sche Buchdruckerei

Limburg,

Bräutigasse 11.